

Das sagt auch man

Lob dem zweiten Gedanken

Trotz aller Schlagfertigkeit ist es nicht immer ratsam, umgehend mit seinem ersten, vielleicht noch so spontanen Einfall herauszuspringen. Denn ein zweiter, etwas wohlgeformter Gedanke kann einem Gespräch mitunter eine ganz andere Wendung geben. So wie unlängst bei einem Termin, bei dem Hinnaak eine junge Frau nach ihrem Namen fragte und die Antwort „van Essen“ erhielt. Hinnaak biss sich auf die Zunge und gab dem ersten Impuls nicht nach.

Stattdessen fragte er – dem zweiten Gedanken folgend – „Essen wie Botrop?“ Die junge Dame sagte „Ja“ und fügte dann lächelnd – offenbar ebenfalls nach einem weiteren Gedanken: „In Botrop wohnen meine Eltern!“ hinzu. Hinnaak lächelte nun ebenfalls, es wurde ein außerst angenehmes Gespräch. Und sicherlich kein Vergleich zu der Vorstellung, wie sie reagiert hätte, wenn umgehend „Essen wie Hungern?“ gefragt hätte... **Hinnaak**



Zu Besuch: Joachim Gauck war bereits im März 2009 zu Gast bei seinem Freund Matthias Storck in der Herforder Marienkirche.

Ex-Bundespräsident spricht in Marienkirche

Besuch: Joachim Gauck ist Gast bei der Verabschiedung von Matthias Storck

Herford. Pfarrer Matthias Storck und seine Frau werden am Mittwoch, 25. September, um 19 Uhr in der Marienkirche von der Gemeinde verabschiedet. Aus diesem Anlass wird der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck, der mit Storck befreundet ist, zu Gast sein. Er wird zu den Besuchern sprechen und aus seinem neuen Buch lesen. Für den musikalischen Rahmen wird Kantor Johannes Vetter sorgen. Im Anschluss wird zu einem Beisammensitzen unter der Empore eingeladen. Vor einigen Wochen hatte Storck öffentlich gemacht, dass er an Depressionen leidet. Des-

halb gibt er seine Pfarrstelle zum 1. Oktober auf. Storck wurde 1956 in Roßla (DDR) geboren. 1978 wurden er und seine spätere Frau wegen ihres Engagements gegen den Wehrkundeunterricht in der DDR verhaftet. Nach 14 Monaten Haft wurde er von der Bundesrepublik freigelassen, siedelte nach Westdeutschland über und beendete sein Theologiestudium in Münster. Seine Erfahrungen verarbeitete er in zwei autobiografischen Büchern. Vor Übernahme der Pfarrstelle in Herford war er von 1988 bis 2006 Pfarrer in Kirch-
lengern.

HF-Magazin im Erwin

Viel los: Tag des offenen Denkmals, Eröffnung der Herforder Markthalle und Dreschtage in Dreyen

Kreis Herford (fm). In den kommenden Wochen wird viel geboten für Leute, die sich für historische Bauwerke und historische Landmaschinen interessieren. Am kommenden Samstag, 31. August, wird die rund 100 Jahre alte Herforder Markthalle nach aufwendiger Sanierung mit einem Fest neu eröffnet. Tag des offenen Denkmals mit vielen Programmpunkten in den Städten und Gemeinden des Krei-

ses Herford ist am Sonntag, 8. September. Ein Beispiel für gelungene Denkmalschutz ist die Alte Schule Rehmerloh. Am Wochenende, 7. und 8. September, feiern die Alttraktoren- und Landmaschinenfreunde in Enger-Dreyen ihr Dreschtage. Sie haben auch einen 86 Jahre alten Lkw restauriert, der über Jahrzehnte schwer beladene Holzanhänger für die Firma Heckewerth durch Enger zog. > Erwin



Sicherheit 1960: In der Herforder Markthalle werden unter laufendem Betrieb Kriegsschäden behoben.

Unbekannte zündeln am Fuß des Bismarckturms

Empörung: Die Mitglieder des Freundeskreises Herforder Bismarckturm sind entsetzt darüber, dass trotz akuter Waldbrandgefahr jemand ein Lagerfeuer gemacht hat – und das mit erstaunlichem Aufwand

Von Eike J. Horstmann und Jan-Henrik Gerdener

Herford. Sengende Hitze und anhaltende Trockenheit sorgen – trotz zwischenzeitlichem Regen und kurzen Abkühlungen – in den Wäldern rund um Herford für erhöhte Waldbrandgefahr. Ein Funke, eine achtlos weggeworfene Zigarette könnten schon verheerende Folgen haben. Und doch gibt es offenbar Zeitgenossen, an denen alle Warnungen abprallen. Etwa diejenigen, die in den vergangenen Tagen auf dem Stuckenberg am Fuß des Herforder Bismarckturms ein Lagerfeuer gemacht haben. Die Mitglieder des Freundeskreises Bismarckturm, die für das historische Gebäude sorgen, sind entsetzt.

Beiratsmitglied Werner Eikmeier ist fassungslos, als er am Montagabend am Turm nach dem Rechten sieht und eine ebenso bizarre wie gefährliche Szene vorfindet. Eine große, ausgebrannte Feuerstelle und eine zerbrochene Flasche Gin deuten auf ein größeres Gelingen. „Das muss in den letzten Tagen passiert sein“, sagt Eikmeier.

Was ihn besonders empört: Um und in der Feuerstelle finden sich etwa 25 Verbundsteine. „Wie haben die die hierhergebracht?“, wundert er sich. Denn mit dem Auto können die Steine nicht gebracht worden sein. Der Weg zum Bismarckturm ist durch eine Schranke versperrt und nur Mitglieder des Freundeskreises hätten einen Schlüssel. „Entweder sind die Täter mit einer Schubkarre gekommen oder haben die Steine einzeln hier hochgetragen“, spekuliert Eikmeier.

»Da fehlt nicht viel, und es kommt zur Katastrophe«

Doch die Rätsel hören nicht auf. Zwanzig Meter von der Feuerstelle entfernt liegt ein angekokelter Baum, der von den Feiern hierher getragen worden sein muss. Der Grund dafür ist nicht nachvollziehbar.



Empört: Werner Eikmeier und Regina Hensel vom Freundeskreis Herforder Bismarckturm betrachten die Überreste der gefährlichen Feuerstelle.



Rätselhaft: Etwa zwanzig Meter von der Feuerstelle entfernt, findet sich ein angekokelter Baum, der von den Feiern hierher getragen worden sein muss. Der Grund dafür ist nicht nachvollziehbar.



Überreste: In der Feuerstelle liegt eine zerbrochene Ginflasche. Die Steine in und um die Feuerstelle müssen die Feiern selbst zum Bismarckturm transportiert haben.

„Ich wundere mich auch, warum hier kein Feuer verborgen“ Schild steht“, ärgert sich Eikmeier. „Eigentlich müssten die Leute zwar wissen, dass Lagerfeuer im Wald absolut verboten ist. Aber vielleicht muss das zusätzlich sichtbar gemacht werden.“ Auch die Feuerwehr Herford warnt eindringlich davor, bei dem heißen Wetter im Waldgebiet zu grillen. „Momentan herrscht aufgrund der anhaltenden Hitze die zweit-höchste Waldbrandstufe“, er-

klärt Olaf Horn, der bei der Feuerwehr Herford für Gefahrvorbereitung zuständig ist. „Die Forstbehörde dürfte die Wälder deswegen sogar absperren. Durch offenes Feuer kann es momentan schnell zu einem Waldbrand kommen und der ist dann sehr, sehr schwierig zu löschen.“ Der Vorfall ist nicht der erste in diesem Jahr. Seit Ende Juli musste die Feuerwehr bereits dreimal zum Bismarckturm und einmal in das anliegende Waldgebiet ausrücken.

Zudem hatte der Freundeskreis jüngst Ärger mit Vandalen. Diese hatten einen kunstvoll in einen Baumstamm geschnitzten Steinadler abgesehen und gestohlen.

Tausende Euro für Abwerbungen an Mitarbeiter ausgezahlt

Klinikum Herford: Was in der Branche Fangprämie heißt, nennt die Personalchefin des Klinikums lieber „Prämie für eine Mitarbeiterempfehlung“. Das Programm ist schon jetzt – nach wenigen Wochen – ein Erfolg

Von Natalie Gottwald

Herford. Dass Fachkräfte in der Pflege- und Gesundheitsbranche Mangelware sind, ist unstrittig. Genauso, dass Kliniken aus diesem Grund neue Wege gehen müssen, um Ober- und Fachkräfte oder auch Hebammen und Pflegepersonal für sich zu gewinnen. Am Klinikum Herford gibt es seit Juli dieses Jahres ein sogenanntes Mitarbeiter-Empfehlungsprogramm. Wer am Klinikum arbeitet und seinen Arbeitgeber so erfolgreich empfiehlt, dass ein Arbeitsvertrag mit einem neuen Facharzt, einer Hebamme oder gar einem Oberarzt unterschrieben werden kann, der kassiert eine Belohnung. Zwischen 8.000 und 4.000 Euro zahlt das Kli-

nikum für eine erfolgreiche Empfehlung – je nach besetzter Position. Der Grund für die Einführung des Programms ab dem 1. Juli sei vor allem, dass in jüngster Vergangenheit täglich Mails von Personalvermittlungsgesellschaften mit Listen von Arztnamen beim Klinikum eingingen, sagt Personalchefin Stefanie Brandt auf NW-Anfrage. „Diese Agenturen schauen sich unsere Stellenausschreibungen an und machen sich dann auf die Suche nach passenden Kandidaten, ohne je von uns beauftragt worden zu sein.“ Suche sich das Klinikum daraufhin einen Kandidaten aus, bekomme sie zunächst ein anonymes Profil zugeschickt, erklärt Brandt.

„Wir sehen dann nur, was der potenzielle Bewerber so gemacht hat, aber zum Beispiel nicht, wo er tätig war. Und in dem Moment, wo wir den Bewerber kontaktieren, ist sofort die Agentur im Boot.“ Und das nicht nur für einen Moment. „Entscheiden wir uns zu diesem Zeitpunkt gegen eine Einstellung – zum Beispiel, weil der Bewerber an einer Kooperationsklinik beschäftigt ist –, und es kommt ein Jahr später noch einmal ein Kontakt zu ihm zustande, wenn sich seine berufliche Situation geändert hat, dann ist immer noch die Agentur mit in den Vorgang involviert und nimmt Geld für die Kontaktvermittlung.“ Deshalb hat das Klinikum mit dem Mitarbeiter-Empfehlungsprogramm sozusagen die Flucht nach vorne angetreten: „Wir wollen mehr steuern, und wir wollen lieber, dass unsere Mitarbeiter profitieren als irgendwelche Agenturen“, so

Stefanie Brandt. Natürlich könne es dabei auch nicht Sinn der Sache sein, dass Kliniken in der Region, die zum Teil eben direkte Kooperationspartner seien, sich gegenseitig Fachpersonal abwerben. Das Programm ist schon jetzt, rund acht Wochen nach Einführung, ein echtes Erfolgsmodell, wie Brandt berichtet. „Wir konnten schon für fünf Positionen mit Hilfe von Mitarbeiterempfehlungen passende Bewerber finden. Seit 1. Juli sind das drei Facharztstellen und zwei Pflegekräfte für den OP-Bereich.“ Und wichtig ist der Personalchefin dabei vor allem eines: „Die neuen Kollegen kommen nicht aus der Region – hauptsächlich kommen sie von Kliniken aus Süddeutschland.“



Personalchefin am Klinikum: Stefanie Brandt. FOTO: KLINIKUM